

Antrag

der SPD-Fraktion
der Fraktion DIE LINKE

Gesundheitsforschung stärken - hochwertige medizinische Versorgung sichern

Der Landtag möge beschließen:

Der Landtag begrüßt den stufenweisen Aufbau eines Brandenburgischen Gesundheitscampus mit mindestens zwölf Professuren bis 2019.

Der Landtag bestärkt die bisher beteiligten Akteure, wie die Universitäten und Fachhochschulen, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie die Unternehmen darin, das Projekt Gesundheitscampus voranzutreiben.

Der Gesundheitscampus soll nach Möglichkeit durch eine gemeinsame Einrichtung Brandenburger Hochschulen nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz getragen werden. Über Kooperationsverträge sollen relevante außeruniversitäre Einrichtungen als strategische Partner gewonnen werden.

Mit der Initiative soll die universitäre Forschung und Ausbildung im Bereich der medizinischen und Gesundheitsforschung durch einen überregional sichtbaren Forschungsverbund gestärkt werden. Ziel ist sowohl eine disziplin- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung zur Stärkung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Brandenburg als auch langfristig die Beförderung einer hochwertigen medizinischen Versorgung in allen Regionen Brandenburgs.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, dem Landtag bis Mitte 2016 ein Konzept zur konkreten Gestaltung des Gesundheitscampus vorzulegen. Der zuständige Ausschuss des Landtages soll regelmäßig über die Zwischenstände informiert werden.

Begründung:

Als flächenmäßig fünftgrößtes und vergleichsweise dünn besiedeltes Bundesland mit wenigen urbanen Zentren werden besonders in ländlichen Regionen (Fach-)Ärzte und Ärztinnen aber auch weiteres medizinisches Fachpersonal dringend benötigt.

Bereits heute stellt in einigen Teilen Brandenburgs die Fachkräftesicherung in diesem Bereich eine Herausforderung dar. Es ist zu erwarten, dass sich diese Situation künftig noch verschärfen wird aufgrund der demografischen Entwicklung mit einer zunehmenden Zahl an älteren Menschen.

Mit der Gründung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg am 01.07.2013 wurde mit dem Profilschwerpunkt „Mensch“ ein erstes Studienangebot in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften eingerichtet. Des Weiteren beschäftigt sich die Universität Potsdam seit einigen Jahren mit gesundheitswissenschaftlichen Themen in Forschung, Lehre und Patientenversorgung. Ein Bereich Gesundheitswissenschaften sowie eine eigene Hochschulambulanz sind eingerichtet worden. Mit der staatlichen Anerkennung der Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“ wird in Brandenburg erstmals auch ein humanmedizinischer Studiengang angeboten.

Eine qualifizierte und hochwertige Gesundheitsversorgung in einem stark arbeitsteilig und kooperativ organisierten Gesundheitswesen kann langfristig nur durch die Vernetzung der Qualifizierungswege akademischer Gesundheitsfachberufe und ihrer Akteure sowie in enger Kooperation mit der Gesundheitsforschung gelingen. Auch eine überregional sichtbare und drittmittelfähige Forschung setzt die Etablierung von Forschungsverbänden und einen Umfang an Angeboten und Personal voraus, was keine der brandenburgischen Hochschulen in diesem Bereich allein vorweisen und leisten kann.

Deshalb müssen die staatlichen brandenburgischen Hochschulen hierfür zusätzliche Haushaltsmittel vom Land erhalten. Nur so können sie gezielt entsprechendes Forschungs- und Lehrpotenzial weiter ausbauen, um deutschlandweit wettbewerbsfähig zu werden. Insbesondere besteht in Brandenburg vor dem Hintergrund der sich verändernden Altersstruktur der Bevölkerung zunehmend auch Bedarf an einer grundlegenden Erforschung von Krankheiten, die im Alter gehäuft auftreten, sowie ihrer Ursachen, einer Prävention und Diagnostik.

Die Gründung eines Brandenburgischen Gesundheitscampus durch die entsprechende Förderung der staatlichen Hochschulen, und der Perspektive auf eine enge Kooperation mit wichtigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zielt auf die Fachkräftesicherung mit Ärztinnen und Ärzten und weiterem medizinischen Fachpersonal, eine gute medizinische und pflegerische Versorgung durch Prävention, Diagnostik und Therapie nahe an den Patientinnen und Patienten sowie eine Profilierung in der grundlegenden Erforschung der Medizin und Gesundheit des Alterns.

Der Gesundheitscampus kann die Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Brandenburg stärken und neue Wege zu Drittmitteln in nationalen und internationalen Förderprogrammen (z. B. der DFG) eröffnen. Durch die Gründung eines Gesundheitscampus und die damit verbundene Möglichkeit gemeinsamer Forschungs- und Lehrkooperationen wird die Medizinische Hochschule Brandenburg frühzeitig in ein Netzwerk etablierter Hochschulen eingebunden. Im Verbund mit den übrigen Trägerhochschulen und ggf. weiteren außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit ihrem Netzwerk aus Kliniken und Lehrpraxen bilden sie einen wichtigen Baustein für den Aufbau des Gesundheitscampus. Der Landtag betont sein Ziel, im Rahmen des Gesundheitscampus keine staatlichen Mittel in die direkte Finanzierung der Medizinischen Hochschule Brandenburg zu geben.

Klaus Ness
Fraktionsvorsitzender

Ralf Christoffers
Fraktionsvorsitzender